

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 232 (1959)

Artikel: Einbildung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion und Verlag der ehrwürdigen Frankfurterin waren in einiger Verlegenheit. Was tun? Man mußte den neuen Mann stupfen, mußte ihm die Meinung sagen, nötigenfalls sogar mit einem gewissen Nachdruck. Der Auftrag, dies zu besorgen, traf den Feuilletonredaktor Rudolf Geck, der schon so manchesmal als Donen der Redaktion aufgetreten war. Geck setzte sich an den Schreibtisch, schrieb mit subtiler Hand einige wenige Zeilen nur – und andern Tags erhielt der säumige Korrespondent in Kopenhagen von seiner Zeitung folgenden Brief:

„Sehr geehrter Herr, etwas ist faul im Staate Dänemark, und das sind Sie. Mit vorzüglicher Hochachtung: Geck.“

Höfische Statistif

Napoleon I. hielt große Stücke auf die Statistif, die er als „die beste Rechtfertigung der Entwicklung“ bezeichnete. Als der Kaiser eines Tages das Departement besuchte, dessen Präfekt Graf Beugnot war, wurde er darauf aufmerksam gemacht, daß der Graf ein enragierter Statistiker sei. „Nun, man wird ja sehen“, meinte Napoleon, und als der Präfekt seine Aufwartung machte, fragte er ihn mit verschlagenem Lächeln:

„Wie viele Zugvögel haben in diesem Jahr Ihr Departement durchstreift, Herr Graf?“

„Ein Adler, Eure“, erwiderte Beugnot schlagfertig, „die übrigen zählen nicht.“

Humor. „Wirßt du mich auch noch lieben, wenn ich graue Haare haben werde?“ – „Ich habe dich geliebt als du blond, braun und rot warst, da kommt es wohl auf die eine Farbe auch nicht mehr an!“

Einbildung

Coué, der bekannte französische Mediziner, dessen Patienten sich einreden mußten, es gehe ihnen von Tag zu Tag immer besser und besser, fragte seinen Assistenzarzt nach dem Befinden einer Patientin.

„Es geht ihr schlecht!“ war die Antwort.

„Das dürfen Sie nicht sagen“, meinte Coué,



Rudolf Großenbacher †

Bärenwärter im Berner Bärengraben von 1923 bis 1951, gestorben im Februar 1958 in La Chaux-de-Fonds

Photo W. Nydegger, Bern

„die Patientin bildet sich nur ein, daß es ihr schlecht geht.“

Am andern Morgen erhält Coué auf die gleiche Frage vom Assistenzarzt die Antwort:

„Die Patientin bildet sich ein, gestorben zu sein.“

Herr Eriksson meint es gut mit seinem Nachbarn und sagt ihm: „Sie sollten die Gardinen an Ihren Fenstern besser zuziehen. Gestern abend konnte ich sehen, wie Sie Ihre Frau küßten.“ – „Haha, da haben Sie sich geirrt, mein Lieber, gestern abend war ich nämlich gar nicht zu Hause.“